

## Bemerkungen, das Compendium betreffend.

Das Erlebensché Compendium ist immer gut in dieser Mittelzeit, die freylich eine etwas betrübte ist, wo man um Verleihung von Beständigkeit stehen möchte.

\* \* \*

„Leitfaden bey einem zusammenhängenden Vortrage gemeinnütziger physikalischer Sätze, als Vorbereitung zu einer künftigen Wissenschaft der Natur“ — dieses könnte der Titel eines Compendiums über die Physik werden. In der Vorrede müßte freylich Alles sehr erläutert werden. Der Weg, wobey man Alles so sehr von dem gemeinen Menschenverstand,

einem sehr respectabeln Wesen, abzurücken sich bestrebt, gefällt mir, so sehr lobenswürdig er auch in mancher Rücksicht seyn mag, in Wahrheit nicht. Der gemeine Menscheninn ist, meiner Meinung nach, ein sehr respectabler Punkt auf der Stufenleiter unserer Kenntnisse und hauptsächlich der Kräfte unseres Geistes im Allgemeinen, daß man ihn wohl als einen Anfangspunkt betrachten kann, von dem man ausgeht. Ueber Anfangspunkt der Skalen findet kein Streit Statt. Die Frage ist hier bloß: von wo muß ich im Jahr 1799. ausgehen, um den größtmöglichen Nutzen zu stiften? Folge ich dieser Regel nicht, und wähle einen andern Anfangspunkt, so gewinne ich vielleicht Einen speculativen Kopf, und verliere dagegen hundert gute Köpfe, die im 19<sup>ten</sup> Jahrhundert selbst dazu würden beygetragen haben,

eine Menge zu jenem Einigen zurück zu bringen. —

Ich bin nicht abgeneigt zu glauben, daß es künftig noch einem verschmitzten Denker gelingen wird, seinen Scepticismus selbst über die mathematischen Wissenschaften zu verbreiten. Ja, die Wahrheit zu sagen, so zweifle ich gar nicht mehr daran. Und warum sollte ich zweifeln, da wir überall Grenzen unsers Wissens nothwendig finden müssen, und folglich Unsicherheit, sobald wir uns darauf einlassen zu erklären, wie dieses möglich ist, und warum es möglich ist; und nicht von einem gewissen allgemein anerkannten Punkt einer Skale ausgehen wollen — der aber bloß anerkannt ist. Euclid geht von dem gemeinen Menscheninn aus, und das sind seine Axiomata. Daß zwischen zwey Punkten nur

Eine gerade Linie möglich sey, ist ein Grundsatz; ihn zu erweisen ist unmöglich, ob er gleich wohl nach einer andern Vorstellungart möglich seyn müßte. Denn sind nicht alle Kreisbogen, deren Halbmesser =  $\infty$ ;  $\infty^2$ ;  $\infty^3$  u. s. w. gerade Linien, die durch dieselben Punkte gehen? Also gibt es unzählige gerade Linien, die zwischen zwey Punkten möglich sind. Oder hängt die Rechnung des Unendlichen nicht mit Euclid's Elementen zusammen, dann wehe uns Allen, wenn wir nicht sagen: hier wollen wir anfangen zu zählen. — Ich glaube es ist genug sich mit der Ungewißheit der Einen Seite des Anfangs der Abscisse zu begnügen, ohne sich mit den Schwierigkeiten von der andern zu früh zu befassen. Laßt andere unsere Seele studiren, und andere die Körper=Welt, und so am Ende uns zu-

sammen kommen. Der Anfangspunkt des Zählens des gemeinen Sinns ist freylich kein fixer Punkt; aber im Durchschnitt läßt sich doch so etwas festsetzen, das ohne Schaden dafür angesehen werden kann, und auch wirklich zu allen Zeiten dafür angesehen worden ist. Es ist in der That traurig, daß man Menschen mit dem Nahmen von tiefen Denkern belegt, die unser Wissen bis zu jener Gränze zurückführen, und dann Dinge, die an verschiedenen Endpunkten des Begreiflichen liegen, nunmehr auf ein einziges Unbegreifliche zurückbringen wollen.

\* \* \*

Wey dem Compendio ja die Winke nicht zu vergessen: was noch zu thun ist.

\* \* \*

Zu einer allgemein brauchbaren Grundlage zu Vorlesungen sind die mei-

sten Handbücher der Physik zu weitläufig; es fehlt ihnen an der aphoristischen Kürze und der Präcision des Ausdrucks, der zu einem solchen gehört. Ein zu einer Grundlage brauchbares Lehrbuch muß nur den Kern seiner Wissenschaft oder Kunst in der gedrängtesten Kürze enthalten, daß der Lehrer in jeder Zeile leichte Veranlassung findet das Angegebene zu erklären.

\* \* \*

In dem Compendium der Physik nicht mehr das Wort Theorie zu gebrauchen, bey der Lehre vom Feuer, der Electricität und dem Magnetismus, und bey vielen andern; sondern Facta und Muthmaßungen; Vorstellungsart.

\* \* \*

Wäre es nicht gut, im Anfange unserer physikalischen Lehrbücher das Allgemeine von unsern Sinnen beyzubringen,

wo die Ausdrücke von latent werden und dergleichen vorbereitet werden könnten? Auch daß wir Wirkungen genug in der Natur antreffen, deren Ursachen nicht in die Sinne fallen: Ursache der Schwere, magnetische Materie. Man bedenke nur, wenn wir keine Augen hätten, wodurch offenbarte sich uns das Licht?

\* \* \*

Die Erklärung der Schwere, die Muthmaßung über die Entstehung der Krystalle u. s. w. habe ich wie die Offenbarung Johannis ans Ende gebracht, und man kann davon glauben, so viel man will oder kann.

\* \* \*

In meinem Compendium muß das Licht ja als etwas Mehreres als bloß als Ursache der Helligkeit oder als unmittelbare Wirkung der Wärme betrachtet werden.

\* \* \*

In den Begriff der Materie recht fest zu setzen. Wir eignen ihrem innern Raume Undurchdringlichkeit, Widerstand zu, bedenken aber nicht, daß dieses Alles Wirkungen von Kräften seyn können und müssen. Dieses führt vortreflich auf die Kantische Darstellung. Es könnte also der Anfang einer Naturlehre gar gut so gemacht werden, daß man mit dem Bewußtseyn anfinge, alsdann zeigte, daß Alles was wir denken und empfinden bloßes Bewußtseyn der Modifikationen unsers Selbst sind u. s. w. Meditandum et tentandum.

\* \* \*

Jeder Paragraph in der neuen Physik sollte so behandelt werden, daß man sähe, daß man ihn nicht abgeschrieben, sondern selbst dabey gedacht hat.

---